

Bilder vom Erzgebirge

aus

alter und neuer Zeit

für

Soli und Chor mit Orchester oder Pianoforte

und verbindendem Text

gedichtet und komponiert

von

Dr. D o st.

Op. 15.

Text-Best.

Schneeberg 1901.

Verlag von Dr. Fr. Goedsche's Buchhandlung
(Karl Schmeil.)

aus sehma.selfhost.info kopiert

1. Introduction.

2. Erzgebirgslied. (Männerchor.)

1. In dem Walde dunkle Föhren und der Tannen duftig Grün,
Und im Thale rauscht das Bächlein munter über Steine hin.
Klar die Flut und rein die Luft,
In den Wipfeln welch ein Grüßen!
Hoch vom Baum die Drossel ruft,
Möchte dir das Herz erschließen
Für die Schönheit, anzuseh'n,
Erzgebirg', auf deinen Höh'n!
2. Auf den Bergen freie Söhne, Dirndeln frisch wie Milch und Blut,
Die im Herzen Liebe hegen und der Treue schönes Gut.
Fest die Faust und stark der Arm
Schafft der Mann mit Gottvertrauen,
Und die Frauen liebewarm
An dem Glück des Hauses bauen.
O, wie lebt sich's doch so schön,
Erzgebirg', auf deinen Höh'n!
3. Aus der Städte düst'rer Enge kommt und sehet diese Pracht,
Daß euch Leib und Seel' gesunde wie durch eine Zaubermacht.
Wandersinn und Wanderstab
Das Geleit euch mögen geben.
Alle Sorgen schüttelt ab,
Daß ihr fühlt mit neuem Leben:
In den Thälern, auf den Höh'n,
Erzgebirg', wie bist du schön!

Declamation.

Staubiger Stadt entronnen und fliehend den Schlot der Fabriken
Eilen mit freudigen Herzen hinaus wir in waldirge Gegend.
Windungen fahrend im Thale der schönen rauschenden Mulde
Kommen wir bald an ein Denkmal längst vergangener Zeiten.
Freudig verlassen wir nun des Wagens drückende Enge,
Schauen die Türme von Stein und lassen im Schloß uns
erzählen

Grauer Vorzeit Sagen und alte Rittergeschichten.
Darnach laden uns ein zum Wandern ein blumiger Teppich
Und mit würziger Luft des Waldes grünschtattige Wohnung.
Unter dem hohen Gewölbe von weitausgreifenden Buchen
Führt uns zur Prinzenhöhle der Weg, zum freund-
lichen Forsthaus.

3. Aussicht.

(Soloquartett.)

In dem Thale fließt die Mulde, übers Wehr das Wasser rauscht,
Und die Wipfel winken grüßend, wo im Nest der Vogel lauscht.
Ob der Fienburg, der alten, zieh'n die Wolken in die Weite,
Und von ferne schau'n hernieder Auersberg und Morgenleithe.
Horch! da tönen Glockenklänge, von dem Kirchlein dort gesandt,
Und die Herzen sich erheben, Herr der Welt, zu dir gewandt!

Deklamation.

Weiter wandern wir froh in des Waldes traulicher Stille,
Die nur der Vögel Gezwitscher und Summen der Bienen
belebet.

Sieh da! von dieser Richtung welch freier Blick in das Weite!
Dort von der Morgensonne beschienen entgegen uns blinket,
Schneeberg im festlichen Kleide mit seiner weischaudenden
Kirche.

Froh ist bewegt die Menge und woget in wirbelndem Treiben
Durch der Straßen Gedränge, denn Bergfest feiert man
heute.

4. Bergfest.

a. Festzug zur Kirche.

b. In der Kirche.

Deklamation.

Schon erbrauset der Orgel Getön durch die heiligen Hallen,
Und von dem Chore erklinget ein frommer Sang zu dem
Schöpfer,
Der die Erzadern speiset und Ausbeut' giebt der Belegschaft
Und den Bergmann beschirmt bei seiner gefahrvollen Arbeit.

Berglied.*)

1. Herr, der du meine Pfade lenkst,
Mit mir zur Tiefe fährst,
Im Schoß der Erde mein gebentst,
Mich schüttest und ernährst,
Dich preist mein Lied, ehrt mein Gesang
Hoch auf aus rauhem Felsenhang!

*) Text und Melodie Originalberglied.

2. Zur Rechten und zur Linken schwebt
Die Menge der Gefahren,
Mein Herz jedoch nicht zagt noch bebt,
Du wirst mich wohl bewahren:
Denn du bist Gott und dort und da
Mir überall mit Hilfe nah.

c. Auf dem Festplatz.

Berglieder.*)

1. Glückauf ist unser Bergmannsgruß,
Glückauf, Glückauf, Glückauf!
Bei Arbeit, die das Leben kürzt,
So wie beim Mahl, das Freude würzt,
Tönt stets ein froh Glückauf.
2. Doch spricht nicht bloß der Mund Glückauf,
Das Herz beut diesen Gruß;
Denn Frohsinn und Zufriedenheit
Sind stets des Bergmanns Seligkeit,
Bei Armut sein Genuß.

Röhrler.

1. Die Bergleut' sein so hübsch und fein
Sie graben feines Gold aus Felsgestein;
2. Der Eine Silber, der Andre Gold,
Dem schwarzbraun Mägdelein, dem sein sie hold.
Altes Berglied.

1. Wenns Gelöckel Dreie lett;
Valteri valta,
Spring ich hurtig aus men Bett;
Valteri valta,
Fra und Kinner schlofen dort,
Valteri valti valta,
Unneraner muß frieh fort.
Valteri valta.
Lautoria, valteri valti valta.
2. Immer fort uff's Zachenhaus,
Iß a weitt, es macht nißcht aus,
Wos Gestöber Bliß und Storn,
Die noch net dervu verdorn.

*) Text und Melodie Originalberglieder.

3. Epper werd's im Biere sei,
Ihe fahr'n mer holtig nei,
Und die Buring fahrn nu aus,
's gieht wie in en Dannehaus.

C. G. Wild.

Fröhlich auf, ihr Bergleut jung und alt,
Seid froh und wohlgenut,
Erhebet eure Stimmen bald,
Es wird schon werden gut!
Gott hat uns allen die Genade gegeben,
Daß wir beim edlen Bergwerf soll'n leb'n.
Ein jeder ruft in vollem Lauf:
Glückauf, Glückauf, Glückauf!

Altes Berglied.

Deklamation.

Auf der waldigen Höhe des Gleysbergs steht eine Warte,
Unserem Köhler*) gewidmet, dem Vieles verdankt das Gebirge.
Hier laßt das Bild uns genießen, das bietet der gütige
Schöpfer

Von den Thälern der Nähe bis hin zu den böhmischen Bergen.
Darnach trägt uns der Fuß hinab zu dem blumigen Grunde,
Wo eine klappernde Mühle die Stille des Thales belebet.

5. Waldmühle.

1. Es klappert die Mühle, es rauschet der Bach,
Im Walde hallet das Echo nach.
Der Meister Müller ist nicht zu Haus,
Der Bursche guckt zum Fenster raus,
Sein Liebchen pflanzt im Garten.
2. Ei Müllerbursche, du fanler Wicht,
Und fürchtest du dich vor dem Meister nicht?
„Die Arbeit viel besser von staten geht,
Wenn Meister selbst in der Mühl' mit steht,
Und Liebchen nicht pflanzt im Garten.“
3. Der Meister kam wieder, sie haben zu Zwei'n
In der Mühle gemahlen das Mehl gar fein.
Der Bursche nun freudig die Arnie regt,
Im Herzen der Liebe Glück er trägt,
Und Rosen blühen im Garten.

*) Dr. G. A. Köhler ist der Begründer des Erzgebirgsvereins.

Deklamation.

Auf der lustigen Höhe des Spiegelwalds grenzend an Wolken
Schauet ein Aussichtsturm, dem Könige Albert zu Ehren,
Weit in die Lande und grüßet den Turm der Königin Carola
Und in der Ferne auch den auf des Kuhbergs waldiger Höhe,
Der nach dem Prinzen Georg, dem Bruder des Königs,
benannt ist.

Auch ein Turm, gewidmet dem großen eisernen Kanzler,
Ragt in der Ferne zum Himmel als Warte kräftigen Deutschtums.
Sind sie nicht alle ein Zeichen von dankbarer Vaterlandsliebe,
Die in den Herzen der Söhne vom Erzgebirg' felsensfest wohnet?
Schon in den ältesten Zeiten besaßen die Väter dies Kleinod,
Wie in der Nähe ein Brunnens gar leise uns plätschernd
berichtet,

Wenn man mit Andacht lauschet der murmelnden heimlichen
Weise.

6. Am Fürstenbrunnen.

Scene.

- Prinz Albert: Laßt mich ruhen! gebt zu trinken!
Ich erlieg' der Mattigkeit,
Möchte hier zu Boden sinken
Nach dem langen Ritt so weit.
- Bunz von Hauffungen: Magst an den Beeren des Waldes dich laben,
Die wir hier in der Fülle haben.
- Köhler Schmidt: Was sind denn das für geharnischte Gäste
Hier in unserem friedlichen Wald?
- Bunz von Hauffungen: Wir wollen zu der heimischen Beste
Den entsprung'nen Knaben zurückbringen bald.
- Prinz Albert: Ach rettet, rettet mich, guter Mann,
Mein Vater es euch wohl lohnen kann;
Ich bin Prinz Albert und bin geraubt!
- Ein Ritter: Das sollst du büßen mit deinem Haupt!
(schlägt nach dem Prinzen.)
- Köhler Schmidt: Halt ein, halt ein, verwegener Wicht!
Der Streich soll euch gelingen nicht!
Auf, Gefellen, kommt heran!
Nehmt den Schürbaum, greift an!
Daß sie stürzen von den Rossen,
Diese Räuber und Genossen!

Bühlergesellen: Sei, wie die Schürbäume sausen

Und hernieder brausen
Auf die gepanzerten Schelme,
Auf ihre Eisenhelme,
Daß durch den Wald entlang
Schaurig hallet der Klang!

Sei, wie sie stürzen, die Diebe,
Durch unsere wuchtigen Siege!
Lasset uns fest sie binden
Und dem Kurfürsten künden:
Wir haben befreit sein Kind!
Getreu wir dem Fürsten sind.

Deklamation.

Neben den reißenden Fluten des Schwarzwassers führt uns
der Pfad nun

Hin in die walddreiche Gegend des oberen heimischen Berglands.
Mitten im Walde vor Abend ein einsames Dörfchen uns
aufnimmt.

Bei der flackernden Leuchte des Kienspahns sehen wir Mädchen
fleißig das Spinnrad drehen, und froh im lustigen Kreise
Schwägen und lachen sie und singen die fröhliche Weise:

7. Spinnlied.*)

1. Wie ich gleich a gebergisches Nadel,
Wie munter, su sei un su gut,
Dreh fleißig mei Spinnel, mei Nadel,
Su arm ich bie, hob ich doch Mut.
Trala 2c.
2. Hob ich treiche Arbdäppel uff men Tischel,
Ra Schminkele Butter derbei,
Doch lab ich gesund wie ä Fischel
Un frage dan Ducker nig nei.
Trala 2c.
3. Ra ich gleich net su hochgelahrt reden,
Wie's do in dan Predigtbuch stieht,
Ra ich doch schie singen un beten,
Ra man nig gebergisches Lied.
Trala 2c.

*) Text und Melodie „Erzgebirgisches Volkslied“.

Deklamation.

Johanngeorgenstadt auf hohem Berge dort lieget,
Wo unser Höder, der Säng' und Erzgebirgsdichter gelebet.
Mag sein Denkmal berichten noch spätern Geschlechtern sein
Wirken

Und wie so warm sein Herz für das Erzgebirge geschlagen!
Wie diese Stadt einst gebaut von vertriebenen Glaubensgenossen,
Dargestellt sei es nach der Geschichte der bergischen Heimat.

8. Die Gründung Johanngeorgenstadts.

Scene.

Vertriebene Protestanten: Vater der Liebe, o senk' dich hernieder,
Gieb eine Heimat uns Armen bald wieder!
Traurig, verlassen wir irren umher,
Vater, zu uns deine Hilfe fehr'!

Kurier des Kurfürsten: Der Kurfürst in Gnaden läßt euch sagen:
Stillet die Thränen und wehret den Klagen,
Auf dem Fastenberg sonnig und schön
Soll eure neue Heimat ersteh'n!

Protestanten: Bringet dem Fürsten die Treue zum Danke,
Die wir ihm schwören und die nimmer wanke!
Dir aber, Vater, der Alles weiß,
Sei für die Rettung Lob, Ehr' und Preis!

Brechet Steine in dem Tage
Und behaut sie glatt und schön,
Daß sie bald in fester Lage
Schützen uns vor Sturmes Weh'n!

Balken zimmert nun und Sparren
Für das Dach an jedem Haus,
Daß nach langem, bangem Harren
Wir drin können ruhen aus.

Und die neue Stadt, sie trage
Treu den Namen unsers Herrn,
Daß bis in die fernsten Tage
Seiner man gedente gern.

Deklamation.

Wieder führt uns der Weg an des Schwarzwassers brausende
Fluten,
Zeigend uns manches Gebilde von wilden, romantischen Formen,

Welche das Wasser im Laufe der Jahre hier schuf ohn' Ermüden.
 Bald erblicken wir auf den höchsten Höh'n des Gebirges
 Jene verschwifertten Bauten zweier herrlicher Länder*).
 Eine schauet hinunter in Böhmens gesegnete Flur, die
 Andere grüßet mein Sachsen vom höchsten Berge des Landes.
 Dahin lass'et uns wallen und schauen die heimlichen Auen.
 Sieh! welch fröhliches Treiben und munteres Singen ins
 Weite!

Sänger aus dem nahen sangesfreudigen Buchholz
 Sind vereinigt hier oben, zu preisen des Vaterlands Schönheit.

9. Auf dem Fichtelberge.

1. Sei gegrüßt, o Sachsenland!
 Sei gegrüßt, du Land der Treue!
 Wo einst unsre Wiege stand:
 Dir, dir schwören wir aufs Neue!
 Aug' in Auge, Hand in Hand
 Und die Herzen hoch erhoben,
 Rufen wir zum Vater droben:
 Schirm, o Herr, das Vaterland!
2. Sei gegrüßt, o Sachsenland!
 Sei gegrüßt, du Land der Liebe!
 Einer edlen Mutter Hand
 Pfl egte treu die zarten Triebe.
 Selig ich mein Liebchen fand,
 Wo der Heimat Blumen sprießen
 Und die Heimatsglocken grüßen.
 Schirm, o Gott, mein Heimatland!
3. Sei gegrüßt, o Sachsenland!
 Sei gegrüßt, du Land der Frommen!
 Wo die Eltern unverwand't
 Unser erst Gebet vernommen.
 Gottes reiche Gnadenhand
 Mög' mit Segen dich beschütten
 Bis in deine kleinsten Hütten!
 Schirm, o Herr, dein Sachsenland!

Deklamation.

An dem Abhang des Böhlsbergs ist Annaberg herrlich gelegen,
 Wo Frau Barbara Uttmann das Klöppeln der Spitzen erfunden,
 Das eine Wohlthat Vielen im Erzgebirge geworden.

*) Aussichtstürme auf dem Fichtel- und Keilberge.

Hier aus alter Zeit eine Linde stehet im Friedhof,
 Welche schon manchem Zweifler die Auferstehung gepredigt.
 Nehmet zu Herzen, was euch der Baum, der alte, berichtet
 Und wie gepflanzt er ward, ein Wahrzeichen göttlicher Lehre!

10. Die Friedhofslinde in Annaberg.

Scene.

Priester: Hier in diesem Thränenfeld
 Ruhen viele der Gebeine,
 Die einst durch den Herrn der Welt
 Aufersteh'n im Glorionsheine.

Jüngling: Wer versiel dem Tod zum Raub,
 Wird erwachen nicht zum Leben;
 Was vermodert ist zu Staub,
 Nimmer wird es sich erheben.

Priester: Schau die Wunder der Natur,
 Wie sie Gott dir zeigt aufs Neue
 Jedes Jahr auf jeder Flur,
 Und erkenne seine Treue!

Jüngling: Das ist nur der Erde Kraft,
 Die in jedem Frühjahr treibet;
 Stör' einmal im Lauf den Saft,
 Und das Wachstum unterbleibet.

Priester: Diese Linde pflanz' ich ein
 Mit den Asten in die Erden,
 Sie soll dir ein Zeichen sein,
 Daß wir auferstehen werden.

Chor: Schau, o schau! im nächsten Jahr
 Aus den Wurzeln treiben Blätter,
 Knospen, Blüten wunderbar!
 Werden einer Seel' Erretter.

Priester und Jüngling: Herr, der auferstanden ist,
 Leite uns zu dir nach oben,
 Daß wir nach der Erdenfrist
 Ewig selig dort dich loben!
 Amen.

11. Weihnachten im Erzgebirge.

Deklamation.

Monden vergehen, und bald erbrausen herbsteische Stürme,
 Ründen den nahenden Winter mit seiner gigantischen Schönheit,
 Der auf den Höh'n des Gebirges gern registert mit Strenge.

Fliegt dann der wirbelnde Schnee in lustigen Flocken hernieder,
 Gleiten die Kinder auf Schlitten die steilen Berge herunter.
 Abends, wenn die Kleinen im warmen Bettchen schon träumen
 Von dem „Bornfinnel“ und dem „Ruprich“ im graufigen
 Barte,

Bringt der Vater den „Engel“ und Drehleuchter wieder in
 Ordnung,

Sorget auch dafür schön, daß der „Bergmann“ sauber er-
 scheine,

Baut an der Krippe, damit sie das herrliche Weihnachten
 schmücke,

Und dann puht er sorgsam in alter Weise den Christbaum.
 Manches gebirgische Lied auf Weihnacht hört man erklingen.
 Ist nun der heilige Abend mit seinem Glanze erschienen,
 Strahlet Weihnachtsfreude aus jeglichem Hause im Lichtschein.
 Mit Laternen die Knaben und Grubenlichtern der Bergchor
 Ziehen umher und singen uns Weihnachtslieder der Heimat.

Zuzugslied.*)

1. Glückauf!
 Der Bergfürst ist erschienen,
 Das große Licht der Welt
 Er heißet Rat, Kraft, Held!
 Auf, eilt, ihn zu bedienen,
 Auf, Knappschafft, komm zu Hauf!
2. Glückauf!
 Die Wolken sind zerrissen,
 Es hat das Heil der Welt
 Sich willig eingestellt,
 Läßt sich im Fleische küssen,
 Thut uns den Himmel auf.
3. Glückauf!
 Herr, wend' von unsern Fesseln
 Bruch, Unglück und Gefahr
 Und laß in diesem Jahr
 Reichhalt'ge Erge brechen,
 Vermehr' der Gänge Lauf!

*) In Text und Melodie ein altes bergmännisches Weihnachtslied.

Deklamation.

Und dann senket die stille, die heilige Nacht sich hernieder.
 Stern an Stern erglänzet am Himmel gleichwie ein Christbaum,
 Der mit unzähligen Kerzen die schlummernde Erde beleuchtet.
 Noch nicht grauet der Morgen, da wird es im Orte schon rege.
 Chorsänger sind's, die froh mit Laternen ziehen zur Kirche,
 Und bald tönen vom Turme erhebende traute Gesänge.

Turmgesänge.

Choral. Wir singen dir, Immanuel,
 Du Lebensfürst und Gnadenquell,
 Du Himmelsblum' und Morgenstern,
 Du Jungfrau'n Sohn, Herr aller Herrn,
 Halleluja! P. Gerhardt.

Chor. Ehre sei Gott in der Höhe, und Friede auf Erden,
 und den Menschen ein Wohlgefallen!

Choral. Wir singen dir mit deinem Heer
 Aus aller Kraft, Lob, Preis und Ehr',
 Daß du, o längst gewünschter Gast,
 Dich nunmehr eingestellt hast. P. Gerhardt.

Deklamation.

Fröhlicher Lichterglanz erstrahlet nun überall wieder,
 Und zu der Metten wallen die Alten und Jungen wie vormals.
 Feierlich ernst erklingen die Töne der Orgel vom Chore,
 Und der lauschenden Menge die Botschaft kündigt der Priester,
 Daß sich die Weissagung, die Kindermund singet, erfüllt hat.

Weissagung.

Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und
 über die da wohnen im finstern Laude scheineth es helle.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben,
 welches Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heißt Wunderbar,
 Rat, Kraft, Held und Ewigvater, Friedefürst. Auf daß seine Herrschaft
 groß werde und des Friedens kein Ende.

Solches wird thun der Eifer des Herren Zebaoth.

Deklamation.

Freudig und hoffnungsvoll eilt Alles nach Hause zum Christ
baum,
Wo der Weihnachtstisch mit verschiedenen Gaben gedeckt ist.
Glücklich ist jeder, dem der Herr ein Liebes beschieden,
Das erfreuen er kann mit seinen sinnigen Gaben.
Und im Jubel erklinget ein Festlied weit in der Kunde.

Weihnachtslied.*)

Auf, Tochter Zion, schmücke dich
In angenehmer Zier!
Ja, Geist und Seele freuen sich;
Dein König kommt zu dir!
Er kommt zu dir, Immanuel,
Er überwindet Tod und Höl!
Und nimmt sich deiner an!

Deklamation.

Erzgebirg', mein Heimatland,
Stehst in Gottes Vaterhand!
Halte fest die alte Treu',
Daß sie immer bleibe neu!

12. Obererzgebirgischer Sängerspruch.

Die alte Treu, gebirg'sche Art,
Bleib immer neu von uns gewahrt.
Nöder.

*) In Text und Melodie ein altes Weihnachtslied.